Finnland gab der Schweiz ein Beispiel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **38 (1965)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-560256

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Finnland gab der Schweiz ein Beispiel

Zum Jahrestag des sowjetischen Überfalls auf Suomi vor 25 Jahren

-ha- Am 30. November 1939, die Schweizer Armee stand seit drei Monaten im Aktivdienst, überfiel die Sowjetunion, mit verlogenen Vorwänden ihre seit Monaten vorbereitete Aggression deckend, das kleine Finnland. Moskau glaubte damals durch den Pakt mit Nazideutschland auch im Norden Europas freie Hand zu haben, nachdem mit der Politik verlogener Verhandlungen, Drohung, Wortbrüchen und Gewalt bereits die baltischen Staaten eingeschüchtert wurden. Die Finnen widersetzten sich aber den in Verhandlungen in Moskau vorgesetzten aggressiven Forderungen zum Abtreten bestimmter Grenzgebiete und Ostseeinseln von zusammen 2800 Quadratkilometern, verwiesen auf ihre Neutralität und ihr gutes Recht als souveräner Staat. Unter dem Vorwand, finnische Artillerie habe im Grenzgebiet sowjetische Truppen beschossen, eröffnete die Sowjetunion nach Kündigung des russisch-finnischen Nichtangriffspaktes aus dem Jahre 1932 und nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen in der Polarnacht auf den 30. November zu Lande, zu Wasser und in der Luft überraschend den grausamen Winterkrieg, um gleichzeitig im Grenzort Terijoki unter Leitung des finnischen Kommunisten Kuusinen eine Marionettenregierung, die «Volksregierung der Demokratischen Republik Finnland» einzusetzen, mit der sie sofort einen «Freundschafts- und Beistandspakt» abschloss. Wir tun gut daran, uns heute an dieses Vorgehen zu erinnern, das sich von den Methoden eines Hitler oder Mussolini keineswegs unterscheidet, nur mit dem Unterschied, dass dieses System, das für diesen verbrecherischen Gewaltakt verantwortlich ist, heute noch am Ruder ist und in die Speichen der Weltgeschichte eingreift. Mit dem Einsatz von 12 Infanterie-Divisionen, einem Panzerkorps, mehreren Panzerbrigaden und Artillerie-Regimentern, glaubten die Russen eine schnelle Entscheidung erzwingen zu können. Sie hatten aber nicht mit der verbissenen Geschlossenheit des finnischen Volkes um seinen Oberbefehlshaber, Feldmarschall Gustav Mannerheim, der Zähigkeit und Ausdauer der finnischen Soldaten, der Stärke des durch die Finnen geschickt ausgenutzten Geländes und den Widerwärtigkeiten der winterlichen Natur gerechnet. Die Welt wurde an allen Punkten der über 2000 km langen Front vom finnischen Meerbusen bis hinaus zum Nordmeer Zeuge eines heldenhaften Widerstandes, der trotz gigantischer russischer Überlegenheit die sowjetischen Kolonnen immer wieder zum Stehen brachte und sie vernichtete.

Einen ununterbrochenen und schweren Einsatz fiel den Uebermittlungstruppen der finnischen Armee zu, die unter schwierigsten Bedingungen an den langen Fronten, von den Küsten durch die Wälder und die weglose Tundra Lappland die Verbindungen halten musste, um die Führung an der Abwehrfront zu gewährleisten. Unsere Originalbilder vermitteln einen Eindruck dieses Einsatzes.

Der finnische Widerstand blieb nicht ohne Erfolg. Als nach 100 Kampftagen, am 13. März 1940, Marschall Mannerheim, den ohne Rücksicht auf Menschenverluste immer wieder vorgetragenen massiven sowjetischen Angriffen auf der karelischen Landenge, die den Charakter einer auf Quantität ausgerichteten Materialschlacht trugen, weichen und die Operationen einstellen musste, hatten auch die Russen genug. Finnland musste im Friedensvertrag einigen schmerzlichen Landabtretungen zustimmen, bewahrte aber seine Freiheit und Unabhängigkeit und der von den Russen vorgesehene «Blitzkrieg» nach der finnischen Hauptstadt und bis an die schwedische Grenze, der Finnland das Joch des Kommunismus gebracht hätte, fand nicht statt. Finnland hat durch den mit schwersten Blutopfern erkauften heldenhaften Widerstand allen kleinen Ländern — auch der Schweiz — die vor 25 Jahren schwersten Bedrohungen ausgesetzt waren, gezeigt, dass auch dem David die Kraft gegenüber dem Goliath gegeben ist, wenn ein Volk einig und geschlossen auf seinem Recht besteht, faulen Kompromissen ausweicht und seine Wehrkraft opfervoll einzusetzen weiss. Dankbar gedenkt heute auch das Schweizer Volk dieses finnischen Beispiels, das auch heute noch seine Gültigkeit hat.